

ENGAGIERT AKTUELL

DAS MAGAZIN FÜR GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



DAS DRK IM JEMEN

LEBENSWICHTIGE HILFEN FÜR FAMILIEN

HILFE IN DER GRÖSSTEN HUMANITÄREN KATASTROPHE WELTWEIT

Die Situation im Jemen ist katastrophal und hat sich seit Beginn des Konflikts 2015 kontinuierlich verschlechtert. Von 30 Millionen Menschen sind 24,1 Millionen – also vier von fünf Menschen – auf humanitäre Hilfe angewiesen. Sie haben keinen oder nur unzureichenden Zugang zu medizinischer Versorgung. In dieser Situation ist das Corona-Virus eine zusätzliche Bedrohung für das Leben von Millionen von Menschen. Das Deutsche Rote Kreuz hilft vor Ort.

ÖFFENTLICHE INFRASTRUKTUR FAST VOLLSTÄNDIG ZERSTÖRT

Seit 5 Jahren tobt ein bewaffneter Konflikt im Jemen. Die öffentliche Infrastruktur ist fast vollständig zusammengebrochen: Die Versorgung mit Trinkwasser ist kaum noch zu gewährleisten, auch die Elektrizität und Müllentsorgung sind vielerorts nicht mehr vorhanden. Zusätzlich befindet sich der Jemen inmitten einer Wirtschaftskrise. Es gibt keine Arbeit und die finanziellen Ressourcen vieler Jemeniten sind aufgebraucht.

Die Lage im Land verschlechtert sich weiterhin dramatisch. Die Menschen sind stark geschwächt und suchen verzweifelt nach Schutz. Doch sie sind Hunger und Krankheiten ausgeliefert: Wasser, Lebensmittel, Unterkünfte oder Medikamente – es fehlt ihnen an allem.



Mehr als 80 % der Bevölkerung sind auf humanitäre Hilfe angewiesen:

- Zwei von drei Menschen haben keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser.
- 1,8 Millionen Kinder und 1,1 Millionen schwangere/stillende Frauen leiden unter akuter Mangelernährung.
- 16,4 Millionen Jemeniten erhalten keine medizinische Grundversorgung.

GESUNDHEITSEKTOR KOLLABIERT

Besonders stark betroffen ist der Gesundheitsbereich im Jemen. Weniger als die Hälfte aller Gesundheitseinrichtungen ist noch betriebsbereit, viele von ihnen müssen mit einem Minimum an Medikamenten, Geräten, medizinischen Verbrauchsmaterialien und Personal auskommen. Auf 10.000 Personen kommen im Jemen nur 10 Gesundheitsfachkräfte. Selbst einfache Verletzungen und Krankheiten bleiben vielfach unbehandelt und führen viel zu oft zum Tod. Besonders leiden die Menschen mit chronischen Krankheiten, weil Behandlungen, wie beispielsweise eine Dialyse für Nierenkranke, nicht mehr sichergestellt werden können.

Hinzukommt, dass viele Menschen an Mangelernährung leiden. Mehr als 8 Millionen Menschen hungern. Die Situation ist für Kinder besonders gefährlich. Ihre unterernährten Körper haben kaum Abwehrkräfte gegen tödliche Krankheiten.

LEBENSWICHTIGE HILFE FÜR FAMILIEN

Das DRK arbeitet seit über 10 Jahren mit dem Jemenitischen Roten Halbmond (JRH) zusammen und unterstützt die Schwestergesellschaft darin, die notleidende Bevölkerung mit Trinkwasser, Lebensmitteln und Hygienepaketeten zu versorgen.

Seit 2018 legt das DRK einen besonderen Fokus auf den Gesundheitssektor und ermöglicht die Ausstattung von fünf Gesundheitszentren mit Arznei, medizinischer Ausrüstung und Ver-

DAS DRK IM JEMEN

- UNTERSTÜTZUNG VON 5 KLINIKEN
- 1 MOBILE KLINIK
- 45 WASSERVERSORGUNGSSTELLEN
- 1.500 NAHRUNGSMITTELPAKETE
- 6.000 HYGIENEPAKETE
- SCHULUNG FREIWILLIGER HELFER FÜR ERSTE-HILFE-TRAININGS, AUFKLÄRUNGS-KAMPAGNEN RUND UM DIE GESUNDHEIT UND HYGIENE

brauchsmaterial. Tausende Menschen haben so eine Gesundheitsversorgung erhalten, viele Familien dringend benötigte Nahrungsmittel oder Hygieneartikel.

In einer der Kliniken des JRH in Sanaa arbeitet Dr. Anisha. Sie ist ursprünglich Kinderärztin und mittlerweile die einzige Ärztin vor Ort: „Viele Mediziner sind geflohen. Die, die bleiben, begeben sich in Lebensgefahr.“ Jeden Tag sieht sie, wie sehr sich die Situation in ihrem Heimatland verschlechtert: „Bevor der Konflikt ausbrach, ging es uns besser. Fast alle konnten sich Essen und Medizin leisten“, erinnert sie sich an die Zeit vor dem bewaffneten Konflikt im Jemen. Heute kostet eine Behandlung durchschnittlich 4.000 Rial. In den Gesundheitskliniken des JRH zahlen Kranke und Schwache für eine Behandlung gerade einmal 100 Rial. Das sind weniger als 50 Cent. Manche Familien können sich nicht einmal das leisten. Diese behandelt Dr. Anisha trotzdem. Medikamente wie Antibiotika kann sie auch dank der Hilfe durch das DRK kostenlos verteilen.

Doch es ist noch viel mehr Hilfe nötig: „Früher konnten wir gegen Kinderkrankheiten impfen. Jetzt nicht mehr. Denn ohne eine dauerhafte Stromversorgung oder Benzin für den Generator können wir die Impfstoffe nicht kühlen“,

so Dr. Anisha. Und so kehren besiegt geglaubte Krankheiten wie Masern, Windpocken und Diphtherie zurück.

CORONA-VIRUS: AKUTE NOTHILFE DURCH DAS DRK

In dieser ohnehin dramatischen Lage bedroht jetzt zusätzlich die Corona-Pandemie das Land. Schon in reichen Staaten wie Italien, Spanien oder den USA stellt Covid-19 eine riesige Herausforderung für die Gesundheitssysteme dar. In Konfliktgebieten wie dem Jemen wären die

Folgen einer weiteren Epidemie verheerend. Ohne zusätzliche internationale Hilfe ist die Corona-Pandemie in Ländern mit schwachem Gesundheitssystem nicht zu bewältigen: „Das ist ein globales Problem, das nur durch globale Maßnahmen gelöst werden kann“, so Peter Maurer, Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

„AM DRINGENDSTEN BENÖTIGEN WIR MEDIKAMENTE.“

DR. ANISHA HOFFT FÜR ALLE KLINIKEN IM JEMEN AUF UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE ROTKREUZ- UND ROTHALBMONDGEMEINSCHAFT

Deshalb unterstützt das DRK zusätzlich die Gesundheitszentren in Ländern wie dem Jemen mit der Bereitstellung von Seife, Hygienematerial und persönlicher Schutzausrüstung. Außerdem hilft das DRK bei der Fortbildung von medizinischem Personal, damit die Folgen der Ausbreitung des Corona-Virus so gut wie möglich aufgefangen werden können. Dabei ist das DRK auch auf die Unterstützung durch Geldauflagen angewiesen.

Deutsches Rotes Kreuz e. V.
Carstennstraße 58
12205 Berlin
www.DRK.de

Ansprechpartnerin Geldauflagen
Gabriele Engel
Tel.: 030 85 404-166
E-Mail: G.Engel@DRK.de

Geldauflagenkonto
IBAN: DE52 3702 0500 0005 0234 08
BIC: BFSWDE33XXX
Bank für Sozialwirtschaft AG



„WIR MÜSSEN DIE KINDER SCHÜTZEN“

Die Corona-Krise stellt das Angelika Reichelt Kinder- und Jugendhospiz „Joshuas Engelreich“ vor besondere Herausforderungen. Auch in dieser besonderen Situation werden hier unheilbar erkrankte junge Menschen begleitet. Das Haus ist mehr denn je auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Weit über 40.000 Kinder in Deutschland sind lebensverkürzend erkrankt – und gehören deshalb zur Hochrisikogruppe, die eine Infektion mit dem neuartigen Virus wohl nicht überleben würde. „Diese Kinder können sich nicht selbst schützen. Deshalb nehmen wir die Verantwortung für die uns anvertrauten jungen Menschen und deren Familien sehr ernst“, sagt Hospizleitung Sandra Ecke.

Augenblicklich muss die 40-Jährige täglich neue Entscheidungen treffen. Sie führt Gespräche mit Familien, bespricht deren Ängste und Sorgen im Team. Ein Schwerpunkt ist dabei auch die Sondierung der wirtschaftlichen Lage.

WIR SIND FÜR DIE KINDER UND IHRE FAMILIEN DA

Trotz der besonderen Situation werden die jungen Menschen und ihre Familien weiterhin aufgenommen. „Wir mobilisieren all unsere Möglichkeiten, um unsere Gäste ihren Bedürfnissen entsprechend zu betreuen und zu begleiten“, sagt Sandra Ecke. Die acht Kinder- und Jugendzimmer sowie die acht Familienpart-

ments stehen Familien mit schwerstkranken Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen fortlaufend zur Verfügung. „Das ist für uns alle eine besondere Situation“, sagt Ecke, „aber es ist unsere Berufung, diejenigen zu unterstützen, die unsere Hilfe mehr denn je benötigen.“ Auch am Telefon sei man erreichbar und unterstütze bei Fragen und Problemen.

Den Hospizgästen und ihren Zugehörigen entstehen für den Aufenthalt keine Kosten: 95 Prozent der Kosten für das erkrankte Kind übernehmen die Kostenträger. Die restlichen fünf Prozent aus Spenden aufzubringen, hat sich ein Förderverein zur Aufgabe gemacht. Die Kosten für Aufenthalt, Unterbringung und Begleitung der Zugehörigen muss mission:lebenshaus komplett über Spenden und Geldauflagen finanzieren – insgesamt sind dies ca. 50 Prozent der Gesamtkosten. „Ich hoffe sehr, dass wir auch in dieser stürmischen Zeit weiter auf Unterstützer*innen zählen können“, so Ecke, „nur so können wir den Kindern und ihren Familien helfen.“

mission:lebenshaus gGmbH
Blumenthalstr. 10/11
28209 Bremen
www.mission-lebenshaus.de

Ansprechpartnerin Geldauflagen
Monika Vick
Tel.: 0421 34967-65
E-Mail:
vick@inneremission-bremen.de

Geldauflagenkonto
IBAN: DE07 2512 0510 0004 4724 00
BIC: BFSWDE33HAN
Bank für Sozialwirtschaft AG

IN DER NACHSORGE BRAUCHEN MENSCHEN MEHR HILFE

Der Name sagt es schon: Ein Schlaganfall kommt plötzlich und unvorhersehbar, „schlagartig“ eben. Wir können uns nicht auf ihn vorbereiten. Gerade noch gesund, gerät das Leben von einem Moment auf den anderen aus den Fugen – denn: Ein Schlaganfall ist die häufigste Ursache für Behinderungen im Erwachsenenalter.

270.000 Menschen erleiden pro Jahr in Deutschland einen Schlaganfall. Rund 30.000 Menschen davon sind unter 55 Jahre alt. Teilweise sind sogar Kinder betroffen, selbst ungeborene Kinder im Leib der Mutter. Und ein Schlaganfall trifft nie einen Menschen allein: Die ganze Familie leidet mit.

Die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe hat bis heute sehr viel erreicht in der Schlaganfall-Versorgung, doch es gibt noch viel zu tun. Zum Beispiel in der Nachsorge: Wenn Patienten entlassen werden, sind sie allein mit all den Anforderungen und Sorgen: Behördengänge, Therapieplätze, Hilfsmittelversorgung, Medikamenteneinnahme und vieles mehr. Was nun auf die Betroffenen und ihre belasteten Angehörigen zukommt, überfordert die meisten. Und gerade in der ersten Zeit nach einem Schlaganfall, in der vermutlich schwersten Phase ihres Lebens, brauchen die Betroffenen all ihre Kraft für die Genesung.

„MEINE SCHLAGANFALL-LOTSIN HAT MICH NICHT NUR ALS PATIENTIN, SONDERN ALS MENSCH GESEHEN. FÜR DIESES BEGLEITETE JAHR BIN ICH SEHR DANKBAR.“

ELKE GEISELER

Die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe will Betroffene in dieser schwierigen Situation nicht länger alleinlassen. Deshalb hat sie das Modell der Schlaganfall-Lotsen entwickelt. Sie sind hervorragend ausgebildete Fachkräfte aus Pflege oder Therapie mit einer zusätzlichen Weiterbildung zum Schlaganfall-Lotsen. Doch mindestens ebenso wichtig ist: Schlaganfall-Lotsen sind Menschen – mit viel Herz und Verstand. Sie sind „Kümmerer“. Sie begleiten die Patienten und ihre Angehörigen ein Jahr lang nach der Erkrankung, bis sie in der Lage



sind, alle Anforderungen selbstständig zu meistern. So sind Betroffene besser versorgt und rehabilitiert, sie leben zufriedener und gesünder.

Die Idee der Deutschen Schlaganfall-Hilfe, spezielle Schlaganfall-Stationen aufzubauen, sogenannte „Stroke Units“, wurde anfangs von vielen belächelt. Heute gibt es davon 335 in ganz Deutschland, sie sind aus unserem Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken. Die Vision der Stiftung ist es, mit den Schlaganfall-Lotsen eine ähnliche Erfolgsgeschichte zu schreiben. Schon jetzt entstehen immer mehr kleine Projekte mit Schlaganfall-Lotsen in Deutschland.

Dabei ist die Deutsche Stiftung Schlaganfall-Hilfe auf die Unterstützung Dritter angewiesen. Zuweisungen von Geldauflagen helfen dabei, eine optimale Versorgung für Schlaganfall-Betroffene zu ermöglichen. Die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe sichert eine schnelle und diskrete Bearbeitung der Zuweisungen zu.

Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe
Schulstraße 22
33311 Gütersloh
www.schlaganfall-hilfe.de

Ansprechpartnerin Geldauflagen
Anna Cytal
Tel.: 05241 9770-46
Fax: 05241 9770-746
E-Mail:
anna.cytal@schlaganfall-hilfe.de

Geldauflagenkonto
IBAN: DE 50 4784 0065 0150 1030 02
BIC: COBADEFFXXX
Commerzbank Gütersloh

DEMENZERKRANKTE MENSCHEN BESTMÖGLICH ZU HAUSE PFLEGEN

Die meisten Menschen, die an Demenz erkrankt sind, werden von ihren Angehörigen liebevoll zu Hause betreut. Das ist eine enorm anspruchsvolle Aufgabe und viele der Pflegenden stoßen an ihre Grenzen – oder gehen sogar darüber hinaus. Um pflegende Angehörige zu entlasten und die Lebensqualität der demenzerkrankten Menschen zu verbessern, hat die Deutsche Demenzhilfe zusammen mit ihrem Forschungspartner, dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), das Demenz-Versorgungsmanagement entwickelt.



Foto: © Lightfield Studios/Shutterstock.com

DIE ZAHL DER DEMENZ-PATIENTEN STEIGT

Heute leiden bereits 1,8 Millionen Menschen in Deutschland unter Demenz. Sie verlieren ihre Erinnerung, ihre Sprache, ihre Orientierung – sie verlieren sozusagen sich selbst. Ohne wirksame Medikamente wird die Zahl der Demenzerkrankten aufgrund der steigenden Lebenserwartung im Jahr 2050 bei drei Millionen liegen. Nach aktuellen Berechnungen wird jeder Dritte im Laufe seines Lebens an Demenz erkranken. Nach der Diagnose liegt die durchschnittliche verbleibende Lebenszeit bei etwa neun Jahren. Im fortschreitenden Verlauf der Krankheit sind die Betroffenen zunehmend auf Hilfe angewiesen, bis hin zur vollständigen Pflegebedürftigkeit. Das Gesundheits- und Pflegesystem ist auf diese Entwicklung nicht ausreichend vorbereitet. Schon jetzt versorgen rund 2,5 Millionen pflegende Angehörige die

Betroffenen zu Hause und stehen häufig unter hohem Druck.

DAS DEMENZ-VERSORGUNGSMANAGEMENT HILFT

Diese Situation möchte das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) mit dem Pilotprojekt der Demenz-Versorgungsmanager ändern. Speziell geschulte Pflegekräfte besuchen Patienten zu Hause und erfassen mit einer eigens dafür entwickelten Software systematisch die Situation: Sie ermitteln gesundheitliche Beschwerden, prüfen die Medikamenteneinnahme, die Art und Häufigkeit von Arztbesuchen sowie weitere pflegerische, sozialrechtliche, medizinische und psychosoziale Bedürfnisse des Patienten. So werden Versorgungslücken direkt erkannt. Das Ergebnis ist ein individueller Versorgungsplan, der mit dem Hausarzt abgestimmt wird.

VERBESSERTE LEBENSQUALITÄT UND SINKENDE BEHANDLUNGSKOSTEN

Dieses Vorgehen hat sich in einer Studie bereits als erfolgreich erwiesen. „Das Demenz-Versorgungsmanagement hat mich unterstützt und die Behandlung meiner Patienten verbessert“, bestätigt ein an der Studie teilnehmender Hausarzt. Die Patienten reagieren positiv und ihre Lebensqualität steigt spürbar. Oder um es mit den Worten einer Patientin auszudrücken: „Bitte kommen Sie bald wieder!“

Ziel des Demenz-Versorgungsmanagements ist es, die Behandlungskosten zu senken und die Angehörigen zu entlasten. Durch eine gezieltere Medikation soll dabei die Lebensqualität der Patienten verbessert werden. Damit die Demenz-Versorgungsmanager bundesweit arbeiten können und die Krankenkassen die Leistung übernehmen, muss die Ausbildung zuerst von den Kassen anerkannt werden. Deshalb setzt sich die Deutsche Demenzhilfe für ein Pilotprojekt ein, in dem weitere Pflegefachkräfte qualifiziert werden. Geldauflagen tragen dazu bei, dieses Projekt zu verwirklichen und demenzerkrankten Menschen die bestmögliche Pflege zu Hause zu ermöglichen.

AKTUELL +++ AKTUELL +++ AKTUELL

CORONA-VIRUS: DAS DZNE UNTERSTÜTZT FORSCHUNG NACH GEGENMITTELN

Das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) trägt aktiv zu den Bemühungen bei, die Auswirkungen des Covid-19-Ausbruchs zu begrenzen und zu neutralisieren. Das DZNE hat begonnen, seine Ressourcen für Studien über Krankheitsmechanismen einzusetzen, die mit dem Corona-Virus SARS-CoV-2 einhergehen. Dabei kooperiert das DZNE mit anderen Forschungszentren der Helmholtz-Gemeinschaft und mit Universitätskliniken.

Darüber hinaus hat das DZNE begonnen, bestehende, kommerziell erhältliche Arzneimittel auf ihren potenziellen Einsatz in Therapien gegen SARS-CoV-2 zu untersuchen. Dies geschieht im Rahmen von Labortests, die eine hochpräzise Analyse einzelner Zellen ermöglichen. „Es ist noch zu früh, um Ergebnisse zu diskutieren“, betont Prof. Dr. Dr. Nicotera. „Wir sehen es jedoch als unsere Pflicht an, nach besten Kräften zur Überwindung dieser Gesundheitskrise beizutragen.“

Weitere Informationen unter: www.dzne.de

Finden Sie schnell und einfach die richtige Organisation für Ihre Geldzuweisung

www.geldauflagenliste.de



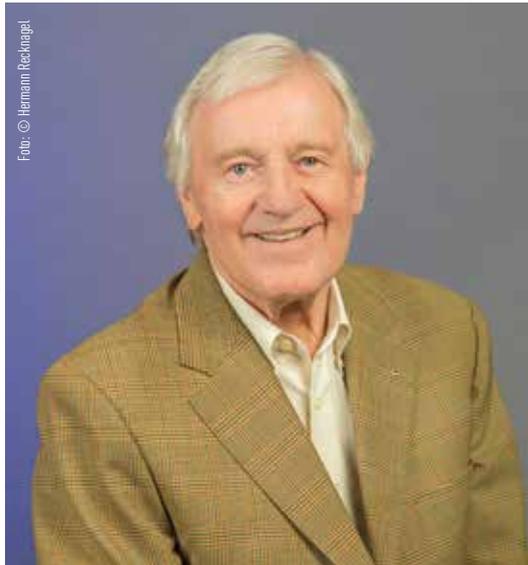
Deutsche Demenzhilfe –
DZNE-Stiftung
für Forschung und Innovation
Barkhovenallee 1
45239 Essen
www.deutsche-demenzhilfe.com

Ansprechpartner Geldauflagen
Karsten Krüger
Tel.: 0201 8401193
E-Mail:
karsten.krueger@stifterverband.de

Geldauflagenkonto
IBAN: DE80 3606 0488 0430 0334 01
BIC: GENODEM16BE
Geno Bank Essen eG

„OPFER DER CORONA-BETRÜGER BRAUCHEN HILFE“

Skrupellose Betrüger versuchen, in der Corona-Krise die Unsicherheit vieler Menschen auszunutzen. Der WEISSE RING ist deshalb in diesen Tagen besonders alarmiert, wie Franz X. Wanninger, Schatzmeister des WEISSEN RINGS, in einem Interview schildert.



In der Corona-Krise hat die Hilfsbereitschaft unter den Menschen zugenommen. Nachbarn gehen zum Beispiel für ältere Menschen einkaufen, damit diese sich keinen unnötigen Risiken aussetzen. Gibt es auch eine Schattenseite dieser Hilfsbereitschaft?

Ja, leider. Erst einmal ist es schön zu sehen, dass die Menschen einander helfen. Aber wir stellen gleichzeitig fest, dass Betrüger versuchen, die Unsicherheit der Menschen während der Krise auszunutzen. In diesen Fällen haben die Betrüger nur eines im Sinn: Menschen um ihr Geld zu bringen. Unverschuldet in Not geratene Opfer brauchen Hilfe, und deshalb ist die Arbeit des WEISSEN RINGS gerade jetzt so wichtig.

Wie sieht ein solcher Corona-Betrug konkret aus?

Betrüger tarnen sich zum Beispiel als Mitarbeiter des Gesundheitsamts und bieten an der Haustür einen Corona-Schnelltest an. Dieser muss sofort bezahlt werden. Dann nehmen die Betrüger flüchtig einen Abstrich aus dem Mund, doch anschließend hören die Opfer nie

wieder etwas davon. Ein anderes Beispiel ist der Onlinehandel. Dort treten unseriöse Verkäufer für Atemschutzmasken oder Desinfektionsmittel auf. Nach geleisteter Vorkasse warten die Opfer vergeblich auf die Lieferung. Die angebliche Hotline solcher Onlineshops von Kriminellen existiert häufig gar nicht.

Auch der sogenannte Enkeltrick hat eine neue Variante erfahren, hört man.

In der Tat. Angebliche Enkel rufen Senioren an und bitten um Geld, weil sie mit dem Virus infiziert seien und teure Medikamente benötigen. Wenn Opa oder Oma helfen wolle, werde ein Freund das Geld umgehend abholen. Oft folgt darauf noch ein gefälschter Anruf aus einem Krankenhaus, der die Dringlichkeit unterstreichen soll.

Was tut der WEISSE RING in diesen Fällen?

Wir klären auf, wie man Tricks von Corona-Betrügern von echten Hilfsangeboten bzw. Hilfesuchen unterscheiden kann. Je bekannter die Betrugsmethoden sind, desto weniger Menschen fallen darauf rein. Deshalb haben wir auf unserer Homepage www.weisser-ring.de/corona die Maschen der Betrüger dokumentiert und erklären, wie man sich wehren kann. Außerdem stehen wir Kriminalitätsoffern mit kompetentem Rat zur Seite. Wichtig ist zunächst die menschliche Zuwendung, weil die Opfer einen erheblichen Vertrauensverlust erlitten haben. Wenn die Folgen schlimmer sind, vermitteln wir unter Umständen eine kostenlose psychotraumatologische Erstberatung. Außerdem helfen wir den Opfern dabei, Anzeige bei der Polizei zu erstatten, und zeigen Wege auf, wie man sich juristisch gegen Betrüger zur Wehr setzen kann. Unser Opfer-Telefon 116 006 ist auch in der Krise sieben Tage die Woche von 7 bis 22 Uhr erreichbar. Die Opfer können sich natürlich auch an die Onlineberatung oder telefonisch an unsere bundesweiten Außenstellen wenden.

WEISSER RING e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Weberstraße 16
55130 Mainz
www.weisser-ring.de

Ansprechpartnerin Geldauflagen
Simone Baaden
Tel.: 06131 8303-15
E-Mail: geldbussen@weisser-ring.de

Geldauflagenkonto
IBAN: DE47 5507 0040 0083 6650 00
BIC: DEUTDE5MXXX
Deutsche Bank Mainz